



## DIE VIERTE GEWALT

**0000 KINOKULTUR**  
IN DER SCHULE

### IMPRESSUM

#### HERAUSGEBER

KINOKULTUR IN DER SCHULE  
Untere Steingrubenstrasse 19  
4500 Solothurn  
Tel. 032 623 57 07 | 077 410 32 94  
info@kinokultur.ch | www.kinokultur.ch

#### DAS DOSSIER WURDE ERARBEITET VON KINOKULTUR IN DER SCHULE

**Redaktion:** Ruth Köppl, Heinz Urben

#### UNTERRICHTSMATERIAL zu vielen

weiteren Filmen kann auf der Webseite [www.kinokultur.ch](http://www.kinokultur.ch) unter «Die Filme» kostenlos heruntergeladen werden.

#### INFORMATIONEN ZUM GANZEN ANGEBOT

finden Sie unter [www.kinokultur.ch](http://www.kinokultur.ch)

#### ANMELDUNG für Kinobesuche von Schul- klassen und Filmgespräche:

KINOKULTUR IN DER SCHULE  
Tel. 032 623 57 07, info@kinokultur.ch

**KINOKULTUR IN DER SCHULE wird finanziell unterstützt von:** Bundesamt für Kultur, ProCinema, Schweizerische Kulturstiftung für Audiovision, Egon-und Ingrid-Hug-Stiftung, Milton Ray Hartmann-Stiftung, Swisslos Kanton Aargau, Kanton Zürich, Kanton Basel-Stadt, Kanton Thurgau, Kanton Appenzell AR, Kanton St. Gallen, Kanton Solothurn, Lotteriefond Kanton Schaffhausen, Kanton Zug, Kanton Graubünden

#### PARTNERINSTITUTIONEN

Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich (Filmbildung), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (Evaluation), Kinomagie Aargau, «Kultur macht Schule» (ein Programm der Fachstelle Kulturvermittlung, Departement Bildung, Kultur und Sport, Kanton Aargau), Schule & Kultur Kanton Zürich, Solothurner Filmtage

**Regie und Buch** Dieter Fahrer  
**Kamera** Christoph Walter, Dieter Fahrer  
**Ton** Balthasar Jucker  
**Musik** Philipp Moll  
**Original Version** Schweizerdeutsch  
**Gattung** Dokumentarfilm, Farbe, 98 Min.  
**Produktion** Balzli & Fahrer GmbH  
Filmproduktion, Altenbergstrasse 16, 3013 Bern, 031 332 94 38, balzli-fahrer@gmx.net; Schweizer Radio und Fernsehen  
**Verleih** FAIR & UGLY Filmverlei GmbH  
Lorrainestrasse 15, 3013 Bern  
079 603 95 56, 079 300 90 81  
info@fairandugly.ch, www.fairandugly.ch  
**Film-Website** [www.dieviertegewalt.ch](http://www.dieviertegewalt.ch)



**Dieter Fahrer**  
Geboren 1958 in Bern.  
1979-81 Bayerische Staatslehranstalt für Fotografie, München. Ab 1981 Arbeiten als freier Fotograf, diverse Publikationen, Installationen und Aktionen.

Ab 1983 Mitarbeit als Aufnahme- und Produktionsleiter. Kameraassistent, Kameramann bei diversen Spiel- und Dokumentarfilmen. 1988-96 Compagnon bei Balzli & Cie in Nidau. Ab 1997 Geschäftsführung der Balzli & Fahrer GmbH, Bern.

#### Filmografie

2000 Jour de nuit (Koautor) / 2004 Que sera? / 2009 SMS from Shangri-La (Koautor) / 2012 Thorberg / 2018 Die Vierte Gewalt (alles Dokumentarfilme)

Seit der Erfindung des Internets hat sich die Medienlandschaft grundsätzlich verändert: Nachrichten sind in unendlicher Fülle überall und jederzeit verfügbar – das Meiste erst noch gratis. Und weil immer weniger Leute gewillt sind, für Qualitätsjournalismus zu bezahlen, stehen die Redaktionen unter Druck: Stellenabbau und journalistischer Einheitsbrei sind nur zwei der gravierenden Folgen. Das Vertrauen in die Journalistinnen und Journalisten hat arg gelitten: «Lügenpresse», «Fake News», «Staatsmedien», «Filterblase» sind Wertungen und Phänomene, die den Journalismus unserer Tage erschüttern. Die Kritik am Journalismus hat gute Gründe, aber sie hat auch System, weil politisch und wirtschaftlich interessierte Kreise ihre Ziele in einem Klima der Verunsicherung noch besser durchsetzen können. Die Unabhängigkeit der Medien ist in Gefahr. Nicht nur in der Türkei oder in Polen, auch in der Schweiz.

Doch sind die heutigen Journalistinnen und Journalisten tatsächlich so schlecht wie ihr Ruf? In diesem Film begleiten wir sie im Alltag, sehen sie kämpfen, wie sie sich anpassen müssen, und der Regisseur tut das, was auch sie tun: Er beobachtet, fragt und hinterfragt – auch sich selbst.

### DIDAKTISCHE HINWEISE

Das Unterrichtsmaterial ist ein **Fundus zur Auswahl**.

Mit den **Aufgaben und Fragen zur Vorbereitung des Films** kann der Kinobesuch thematisch vorbereitet werden.

**Aufgaben und Fragen für den Kinobesuch** beinhalten Beobachtungsaufträge, zu denen die Schülerinnen und Schüler während oder unmittelbar nach dem Film Notizen machen.

Für eine kürzere Auseinandersetzung im Unterricht können die **Aufgaben und Fragen zur Nachbereitung des Films** oder eine Auswahl davon besprochen werden.

Das Kapitel **Aufgaben und Fragen zu thematischen Aspekten des Films** bietet Möglichkeiten zur Vertiefung.

Die Materialien sind **fächerübergreifend** sowie **handlungs- und situationsorientiert** konzipiert.

Sie eignen sich für die **Sekundarstufe 1 und 2**

## INHALTSÜBERSICHT

<b>Aufgaben und Fragen zur Vorbereitung des Films</b> .....	3
<b>Aufgaben und Fragen für den Kinobesuch</b> .....	7
<b>Aufgaben und Fragen zur Nachbereitung des Films</b> .....	8
<b>Aufgaben und Fragen zu thematischen Aspekten des Films</b>	
Thema <b>Medien und Macht</b> .....	14
Thema <b>No-Billag-Initiative</b> .....	20
Thema <b>Struktur, Inhalt und Wirkung des Films</b> .....	23
Thema <b>Mein Umgang mit Medien</b> .....	26



## AUFGABEN UND FRAGEN ZUR VORBEREITUNG DES FILMS

### 1) **Besprecht:**

- Warum werden die öffentlichen Medien als «Die Vierte Gewalt» bezeichnet?
- Welche Medien nutzt du am Häufigsten, um dich über das Tagesgeschehen zu informieren?
- Was zeichnet die von dir bevorzugten Medien gegenüber anderen aus?

### 2) **Besprecht zu zweit und tragt eure Überlegungen im Plenum zusammen:**

- Was erwartest du von den öffentlichen Medien bezüglich:
  - ihrer Aufgabe für die Öffentlichkeit
  - ihren journalistischen Grundsätzen
  - ihrer Verantwortung hinsichtlich Meinungsbildung

### 3) **Diskutiert:**

- Welcher Wandel bei den Medien hat sich durch das Internet vollzogen in Bezug auf:
  - neue journalistische Formen
  - neue Plattformen
  - neue Finanzierungsformen
  - Wirkung
  - Image

### 4) **Informiert euch anhand der folgenden Texte über die historische Entstehung der Presse und die Entwicklung der Printmedien in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten.**



## KURZE ZUSAMMENFASSUNG DER HISTORISCHEN ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DER PRESSE

### DIE ERSTE ZEITUNG DER WELT

Die Entstehung der Presse kann auf den September im Jahr 1605 datiert werden. Zu dieser Zeit entstand die erste Zeitung der Welt mit dem Namen «Relation». Gegründet wurde sie von Johann Carolus in Strassburg. Der Pfarrerssohn aus Mülbach im elsässischen Münstertal durchlief einen kurzen aber anspruchsvollen Bildungsweg. Nach der Elementarschule setzte er seine Ausbildung unter der Obhut seines Onkels, einem Münsterdiakon, fort. Carolus erlernte daraufhin das Handwerk eines Buchbinders. Die Angehörigen dieses Berufs hatten das Recht, mit ihren gebundenen Büchern Handel zu treiben. So ist die spätere Tätigkeit von Carolus vorgezeichnet. Im Jahr 1599 heiratet er Anna Fröhlich. Durch die Heirat erwirbt er die Bürgerrechte und kann fortan als Unternehmer tätig sein. Obwohl sich Carolus in einer finanziell prekären Lage befindet, da er erst vor kurzem ein Haus kaufte, erwirbt er die bedeutendste und grösste Verlagsdruckerei in Strassburg. Um seine finanzielle Lage zu verbessern, sucht er nach neuen Erlösquellen. Zu Beginn des Jahres 1604 liefert er zunächst handschriftliche «wöchentliche Avisen» an einen überschaubaren Kreis von «ettlichen Herren». Im Spätsommer 1605 kommt Carolus die Idee, die Zielgruppe auszuweiten und die Nachrichten aus aller Welt auch der breiteren Masse zu verkaufen. Die Voraussetzung dafür: Grosse Auflagen produzieren, um annehmbare Preise zu ermöglichen. Die handschriftlichen Kopien werden fortan nicht mehr von Hand geschrieben, sondern gedruckt. Drei Jahre entwickelt sich die Zeitung wie erhofft. Doch dann folgt ein Zusammenstoss mit der Obrigkeit. Es ist der erste Zensurfall der Weltgeschichte.

### DER ERSTE ZENSURFALL

In einer Meldung über das Auftreten einer türkischen Gesandtschaft am Hof Kaiser Rudolfs dem 2. in Prag weist die wöchentlich erscheinende Zeitung «Relation» auf die finanziellen Probleme des Kaisers hin. Das erregt das Missfallen des Ammeisters Peter Storck: „Der Herr Ammeister zeigt an, das in den gedruckten Zeittungen sich under anderm befindet das der kayserlichen Majestät allerhand zu schimpff und verkleinerung gemeldet.“ Da sich Carolus im folgenden kooperativ und reuig zeigt, darf er die Zeitung weiterführen. Er verpflichtet sich aber, zukünftig solche Meldungen nicht mehr zu veröffentlichen. Dieses Beispiel zeigt, dass bereits bei der ersten Zeitung der Welt Zensur und Selbstzensur ineinander greifen. Am 15. August 1634 stirbt Johann Carolus. Sein Sohn Moritz übernimmt die «Relaton», die noch bis ins Jahr 1667 nachweisbar ist.

### PRESSE IM ANCIEN RÉGIME

Auch die Zeit vor der Französischen Revolution von 1789 unterlag der Zensur, insbesondere der Vorzensur durch Zensurkommissionen. Zu den Inhalten der Zeitungen dieser Zeit zählen in erster Linie Verlautbarungen von Regierung und Verwaltung. Es gab keine unabhängigen innenpolitische Inhalte, jedoch zahlreiche Berichte aus dem Ausland. Zudem zählten Inserate, aber auch literarische Texte zu den Bestandteilen der damaligen Zeitungen. Beispiele für Zeitungen aus der Schweiz mit diesen Strukturen sind das «Feuille d’Avis» von Neuenburg und Lausanne (ab 1738), die Montags-Zeitung (Zürich ab 1672) oder die Donnerstags-Nachrichten (Zürich ab 1730).

## PRESSEFREIHEIT IM 19. JAHRHUNDERT UND PARTEIPRESSE

Im 19. Jahrhundert etablierten sich zunehmend demokratische Strukturen. Weiter wurde in der Schweiz 1848 der Bundesstaat gegründet. Zu dieser Zeit kam die Idee auf, dass die Pressefreiheit eine «dienende Funktion» erfüllt, weil durch sie die politische Partizipation erhöht wird. Die Presseerzeugnisse im 19. Jahrhundert waren geprägt durch einen Aussenpluralismus. Das heisst: Alle politischen Parteien gründen ihre eigenen Zeitungen. Innerhalb dieser gibt es praktisch keine Vielfalt, aber das Mediensystem insgesamt bildet alle politischen Meinungen der Parteien ab. Die drei politischen Hauptbewegung dieser Zeit und ihre Presse waren:

- Presse der freisinnigen und liberalen Kräfte (FDP, Liberale, BGB; heute: SVP)
- Presse der katholisch-konservativen Bewegung (CVP, CSP)
- Presse der Arbeiterbewegung (SP)

Diese Parteipresseerzeugnisse werden auch Gesinnungspresse genannt (syn.: Meinungspresse, Parteipresse, parteinahe Presse). Grundlegend ist, dass sich diese Blätter zu einer partei- oder staatspolitischen Gesinnung bekannten. Das Ziel war es, die Welt aus einer bestimmten politischen Sichtweise oder politischer Grundhaltung heraus darzustellen und die eigene politische Position zu propagieren.

## FORUMSPRESSE IM 19./20. JAHRHUNDERT

Am Ende des 19. Und Anfang des 20. Jahrhunderts nahmen kommerzielle Überlegungen im Pressesektor zu. Die Idee dahinter war, dass der Verkaufspreis durch den hohen Anteil an Werbung gesenkt werden kann. Dafür war auch zentral, dass nicht mehr nur ein bestimmtes Publikum angesprochen werden sollte, sondern, dass die Zeitung durch ein grosses, heterogenes Publikum rezipiert wird. Damit verbunden war, dass die Medienlandschaft nicht mehr durch einen Aussenpluralismus gekennzeichnet war. Fortan herrschte ein Binnenpluralismus innerhalb der Zeitung. Die Inhalte zeichneten sich demnach durch politische Neutralität aus, um dem Leser möglichst verschiedene Meinungen anzubieten.

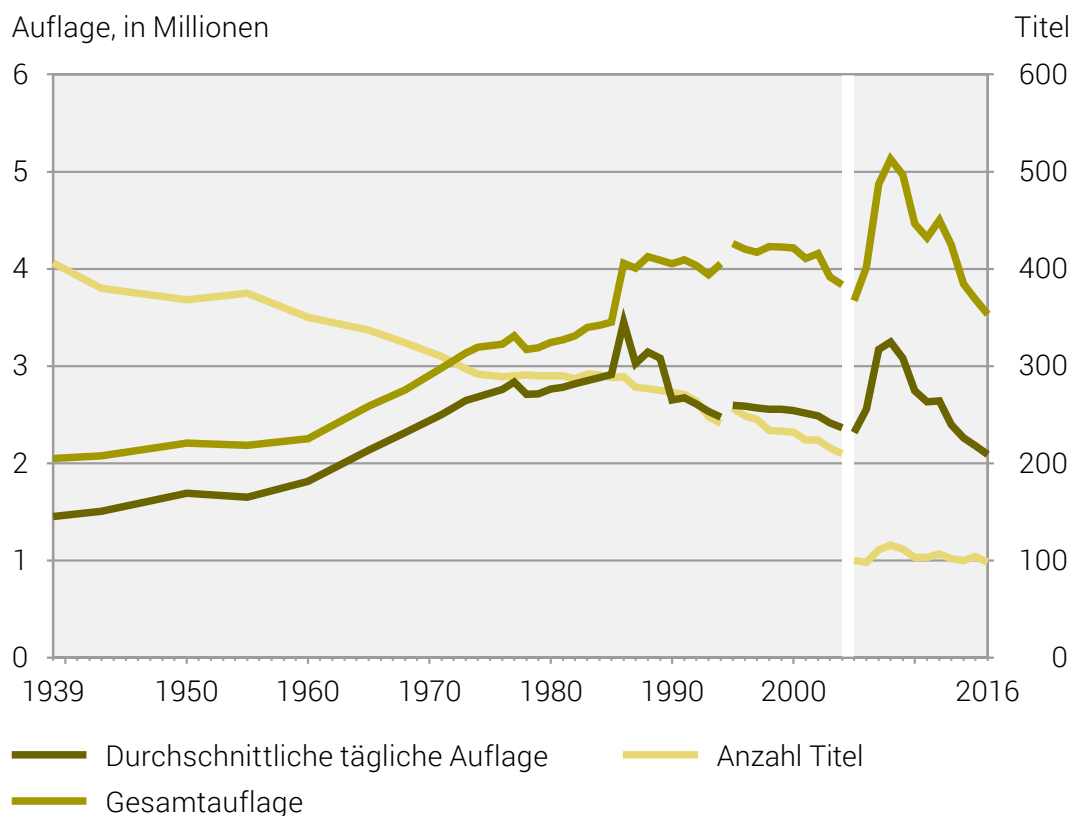
**Quelle:** <http://www.schweizermedien.ch/branchendaten/die-historische-entwicklung-der-presse>

## ENTWICKLUNG PRINTMEDIEN IN DER SCHWEIZ

Die Presselandschaft Schweiz befindet sich in den letzten Jahrzehnten in einem tiefgreifenden Wandel. Die Kaufzeitung steht als Informationsträger einerseits in Konkurrenz zu den Gratis-Tageszeitungen und andererseits zu Radio, Fernsehen und insbesondere auch zum Internet. Dies verändert das Angebot an Zeitungen, ihre Inhalte und ihre Form.

Die Kennzahl «Angebot Printmedien» vergleicht die Entwicklung der Anzahl Titel sowie der Gesamt- und der durchschnittlichen täglichen Auflage von Zeitungen in der Schweiz

### Printmedien Zeitungen: Titelzahl und Auflage



Ab 2005 mit den Gratiszeitungen

Quelle: Verband Schweizer Medien, WEMF

© BFS 2017

Die Gesamtauflage und die durchschnittliche tägliche Auflage legten bis 1986 kontinuierlich zu. Danach nahm die durchschnittliche tägliche Auflage ab, obwohl die Gesamtauflage bis 1994 weitgehend stabil blieb. Infolge methodischer Anpassungen stellte sich bei beiden Werten erneut ein Rückwärtstrend ein. Seit 2005 werden die Daten nach neuen Methoden erhoben, die auch die Tagespresse (kostenpflichtig und gratis) und die Sonntagspresse berücksichtigen, was den abrupten Anstieg der Auflagen ab diesem Datum erklärt. Bis 2008 wuchsen die Auflagen weiter, seither sind sie – mit Ausnahme von 2012 – jedes Jahr zurückgegangen.

Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informationsgesellschaft-sport/medien/medienangebot-nutzung/printmedien/angebot-print.html>

## AUFGABEN UND FRAGEN **FÜR DEN KINOBESUCH**

Macht euch während dem Film und kurz nachher Notizen zu folgenden Fragen:

**1) Welche vier Medien werden im Film vom Regisseur Dieter Fahrer beleuchtet?**

---

---

---

---

---

---

**2) Wie finanzieren sich diese verschiedenen Medien?**

---

---

---

---

---

---

**3) Welche dieser Medien haben heute finanziell einen schwereren Stand als andere und warum?**

---

---

---

---

---

---

**4) Welches sind die für dich im Film wichtige Aussagen oder Erkenntnisse über den Journalismus und die Bedeutung der Medien?**

---

---

---

---

---

---

**5) Welche Rolle und welchen Standpunkt nimmt der Regisseur Dieter Fahrer im Film ein?**

---

---

---

---

---

---

## AUFGABEN UND FRAGEN ZUR NACHBEREITUNG DES FILMS

Der Film beginnt mit folgendem Zitat:

*«Die Welt wird komplizierter, auch turbulenter.  
Der Wandel gibt grad Gas.  
Und wir fragen, mal genervt, mal neugierig:  
Sind wir Piloten des Wandels - oder bloss Passagiere?»*

Ludwig Hasler

**1) Diskutiert:**

- Welchen Bezug hat dieses Zitat zum Thema Medien?
- Warum verlieren Printmedien in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung und warum müssen sie um ihr Überleben kämpfen?

**2) Lies die Richtlinien auf folgenden Seiten für Journalisten und Journalistinnen, die der SCHWEIZER PRESSERAT 1972 verabschiedete.**

**3) Unterstreiche die Aussagen im Text, die du am wichtigsten für die journalistische Arbeit findest.**

**4) Diskutiert:**

- Welche dieser Pflichten werden manchmal nicht eingehalten?

**5) In einer Stellungnahme führt der Schweizer Presserat Folgendes an:**

***Keine Pflicht zur Sachlichkeit***

*Aus der «Erklärung der Pflichten und Rechte der Journalistinnen und Journalisten» kann keine berufsethische Pflicht zu objektiver Berichterstattung abgeleitet werden. Deshalb ist auch eine einseitige, parteiübergreifende Berichterstattung zulässig. Werden jedoch schwere Vorwürfe erhoben, sind die Betroffenen anzuhören und ihre Ausführungen sind angemessen wiederzugeben.*

- Warum gibt es für Journalistinnen und Journalisten keine Pflicht zur objektiven Berichterstattung?

**6) Suche einen Presseartikel, Online-Bericht oder einen Fernseh- oder Radiobeitrag, den du als einseitig oder parteiübergreifend einschätzt.**

- Stelle den anderen den Bericht vor und begründe deine Einschätzung an konkreten Textstellen oder Ausschnitten.

**7) Besprecht:**

- Was ist der Unterschied zwischen einem parteiübergreifenden journalistischen Textes und einem Posting auf Sozialen Netzwerken wie Twitter und Facebook?

Quelle: [https://presserat.ch/wp-content/uploads/2017/08/Meilensteine\\_d-1.pdf](https://presserat.ch/wp-content/uploads/2017/08/Meilensteine_d-1.pdf)



## Erklärung der Pflichten der Journalistinnen und Journalisten

Die Journalistinnen und Journalisten lassen sich bei der Beschaffung, der Auswahl, der Redaktion, der Interpretation und der Kommentierung von Informationen, in Bezug auf die Quellen, gegenüber den von der Berichterstattung betroffenen Personen und der Öffentlichkeit vom Prinzip der Fairness leiten. Sie sehen dabei folgende Pflichten als wesentlich an:

- 1.** Sie halten sich an die Wahrheit ohne Rücksicht auf die sich daraus für sie ergebenden Folgen und lassen sich vom Recht der Öffentlichkeit leiten, die Wahrheit zu erfahren.
- 2.** Sie verteidigen die Freiheit der Information, die sich daraus ergebenden Rechte, die Freiheit des Kommentars und der Kritik sowie die Unabhängigkeit und das Ansehen ihres Berufes.
- 3.** Sie veröffentlichen nur Informationen, Dokumente, Bilder, und Töne deren Quellen ihnen bekannt sind. Sie unterschlagen keine wichtigen Elemente von Informationen und entstellen weder Tatsachen, Dokumente, Bilder und Töne noch von anderen geäußerte Meinungen. Sie bezeichnen unbestätigte Meldungen, Bild- und Tonmontagen ausdrücklich als solche.
- 4.** Sie bedienen sich bei der Beschaffung von Informationen, Tönen, Bildern und Dokumenten keiner unlauteren Methoden. Sie bearbeiten nicht oder lassen nicht Bilder bearbeiten zum Zweck der irreführenden Verfälschung des Originals. Sie begehen kein Plagiat.
- 5.** Sie berichtigen jede von ihnen veröffentlichte Meldung, deren materieller Inhalt sich ganz oder teilweise als falsch erweist.
- 6.** Sie wahren das Redaktionsgeheimnis und geben die Quellen vertraulicher Informationen nicht preis.
- 7.** Sie respektieren die Privatsphäre der einzelnen Personen, sofern das öffentliche Interesse nicht das Gegenteil verlangt. Sie unterlassen anonyme und sachlich nicht gerechtfertigte Anschuldigungen.
- 8.** Sie respektieren die Menschenwürde und verzichten in ihrer Berichterstattung in Text, Bild und Ton auf diskriminierende Anspielungen, welche die ethnische oder nationale Zugehörigkeit, die Religion, das Geschlecht, die sexuelle Orientierung, Krankheiten sowie körperliche

liche oder geistige Behinderung zum Gegenstand haben. Die Grenzen der Berichterstattung in Text, Bild und Ton über Kriege, terroristische Akte, Unglücksfälle und Katastrophen liegen dort, wo das Leid der Betroffenen und die Gefühle ihrer Angehörigen nicht respektiert werden.

---

**9.**

Sie nehmen weder Vorteile noch Versprechungen an, die geeignet sind, ihre berufliche Unabhängigkeit und die Äusserung ihrer persönlichen Meinung einzuschränken.

---

**10.**

Sie vermeiden in ihrer beruflichen Tätigkeit als Journalistinnen und Journalisten jede Form von kommerzieller Werbung und akzeptieren keinerlei Bedingungen von seiten der Inserentinnen und Inserenten.

---

**11.**

Sie nehmen journalistische Weisungen nur von den hierfür als verantwortlich bezeichneten Mitgliedern ihrer Redaktion entgegen, und akzeptieren sie nur dann, wenn diese zur Erklärung der Pflichten der Journalistinnen und Journalisten nicht im Gegensatz stehen.

Quelle: «Joseph Pulitzer»,  
www.rafaelaroeth.ch

Die Watson-Journalistin Rafaela Roth sagt im Film, dass kurze Berichte eher gelesen werden als ausführliche journalistische Texte. Ihr Credo ist: «Schreibe kurz – und sie werden es lesen. Schreibe klar – und sie werden es verstehen. Schreibe bildhaft – und sie werden es werden es im Gedächtnis behalten.»

#### 8) Diskutiert

- Seid ihr mit diesem Credo einverstanden?
- Was haltet ihr von den Werbeslogans von Watson wie:

«Katzenbilder sind auch News»

«News anders lesen sehen»

- Entsprechen diese Slogans einem journalistischen Anspruch?
- Wie finanziert sich Watson?

#### 9) Lies folgende zwei Aussagen:

*«Die Hoffnung der Aufklärer, das Los der Menschheit würde sich bessern, je mehr Licht sie ins Dunkel brächten, hat sich erübrigt, seitdem jeder, der sich nicht fortwährend Augen und Ohren zuhält, über alles, was der Fall war, ist oder eventuell sein könnte, unentwegt informiert wird. Nun sind aber Aufmerksamkeit, Empathie und Empörung Ressourcen, die umso knapper werden, je mehr ihre Ausbeutung zunimmt. Kaum jemand ist imstande, das, was ihm mitgeteilt wird, zu fassen, zu »verarbeiten« oder gar zu »verantworten«. Die Ohnmacht des Mitwissers nimmt mit der Menge der Informationen zu.»*

Hans Magnus Enzensberger, Von den Tücken der Transparenz (2012)

*«In der vorherrschenden Informationsflut sind wir verloren und können nicht mehr erkennen, was wirklich wichtig ist.»*

Christoph Moser, Mitgründer der Republik

#### 10) Erläutere diese Zitate schriftlich mit deinen Worten und führe deine eigenen Gedanken dazu an.

Rafaela Roth von Watson meint, dass der Informationsfluss explodiert sei und neu sortiert werden müsse. Die junge Generation habe allerdings bereits gelernt, Informationen besser zu filtern.

#### 11) Diskutiert:

- Kritisieren vor allem Leute der älteren Generation die Entwicklung der Medien?

#### 12) Recherchiert wie Native Advertising funktioniert.

- Was für Vorteile gibt dies einem Medienunternehmen?
- Welche Gefahren birgt dieses Finanzierungsmodell bezüglich Aufklärungsjournalismus?

#### 13) Besprecht:

- Mit welchem Anspruch wurde das neue Online-Medium «Republik» gegründet?
- Wodurch unterscheidet sich die «Republik» von anderen Medien?

#### 14) Lest folgende Aussagen:

*«...In Redaktionen tobt ein ewiger Kampf: Was tun, um Lesernähe zu erreichen? Eine Standardmethode, sich diesen zu nähern, sind die Ärgernisse des Alltags. Soll man mitschimpfen? Also Artikel darüber veröffentlichen, dass Hunde ein böses Wesen haben, Kinderwagen die Trams verstopfen, Raucher stinken, Handys nerven, Jogger scheussliche Kleidung tragen, Mütter Kleinkinder verhätscheln, Balkongrillen wie eine Rauchbombe für die Nachbarn ist?»*

*Das starke Argument für solche Artikel ist, dass sie gelesen werden. Und Fluten von Kommentaren erzeugen. Das nennt die Redaktion dann: Eine Debatte auslösen. Meine Empfehlung ist hingegen: Nein. Tun Sie so etwas nie.*

*Zwar zünden diese Themen wie ein Strohfeuer. Doch im Kern beruhen sie fast alle auf einer Erniedrigung – meist einer Gruppe. Diese Erniedrigung pflanzt sich dann zuverlässig in der Debatte fort: Es wird hin und her beleidigt. Die Kommentarspalte füllt sich mit einer Kette von kleinen Geschwüren.»*

**Quelle:** «Deadline – Wie man besser schreibt» von Constantin Seibt. Erschienen 2013 im KEIN & ABER Verlag.

*«Die Republik ist eine kleine Rebellion. Für den Journalismus. Und gegen die Medienkonzerne. Denn die grossen Verlage verlassen die Publizistik: Sie bauen sich in hohem Tempo in Internet-Handelshäuser um. Das ist eine schlechte Nachricht für den Journalismus. Aber auch für die Demokratie. Denn ohne vernünftige Informationen fällt man schlechte Entscheidungen.»*

**Quelle:** <https://www.republik.ch/>

#### **15) Besprecht:**

- Welche Tendenzen im Journalismus werden darin kritisiert?
- Welcher Vorwurf an die Medienkonzerne beinhaltet die zweite Aussage und warum ist die Demokratie ebenfalls von der Entwicklung im Journalismus betroffen?
- Seid ihr auch dieser Meinung?

#### **16) Diskutiert in der Gruppe**

- Wie bringt sich der Regisseur Dieter Fahrer im Film ein?
- Welchen Standpunkt vertritt er zum Thema Medien und was war seine persönliche Motivation einen Film darüber zu machen?

#### **17) Vergleicht eure Überlegungen mit der folgenden Aussage des Regisseurs.**



## ANMERKUNGEN DES AUTORS

Im Altersheim verbringen meine betagten Eltern einen gemeinsamen Nachmittag. Mein Vater sieht nur noch verschwommen, doch er zeichnet und malt noch jeden Tag. Dazu liest meine Mutter aus der Tageszeitung DER BUND, die sie seit 60 Jahren abonniert haben.

Ich bin mit dem BUND aufgewachsen, Fernseher hatten wir keinen und das Radio lief nur selten. Die Zeitung jedoch, die war immer da, lange schon bevor ich lesen konnte. Sie gab mir die Sicherheit, dass das, was geschah, auch wirklich geschah, und was da geschrieben stand, das war die Wahrheit. Wie hätte es sonst auch gedruckt werden können? Später geriet dieser Glaube ins Wanken und alles wurde komplizierter ...

Meine Schulzeit begann noch mit Schreibfeder und Tintenfassli, doch in weniger als 50 Jahren bin ich zum digitalen

User avanciert. Informationen fluten auch mein Bewusstsein und schreiten mit mir fort. Das ist mein Fortschritt – selbst gewählt habe ich ihn nicht.

Noch riecht es nach Druckerschwärze und Güterwagen mit riesigen Papierrollen werden in den Zeitungs-Druckereien täglich entladen. Doch die gute alte Tageszeitung und der traditionelle Leser sind Auslaufmodelle, seit das Internet alle Lebensbereiche durchdringt: Es twittert und facebookt, es bloggt, verlinkt, multimediat und leserreportert, dass einem lesen und sehen vergehen.

In diesem Film besuche ich meine Eltern, wo DER BUND noch immer zum Alltag gehört, als Fenster zur Welt, als Quelle von Wissen und als Wegweiser um sich in der immer komplexer werdenden Welt zu verorten.

Vom Altersheim aus führt mich die filmische Erkundung auf die BUND-Redaktion, wo man sich trotz wegbrechender Werbe-Einnahmen, sinkender Abozahlen und rigider Verlagspolitik dem Qualitätsjournalismus verpflichtet fühlt. Auch beim Info-Flaggschiff von Radio SRF, dem ECHO DER ZEIT, ziehen dunkle Wolken am Horizont auf, denn die No-Billag-Initiative will die SRG SSR vernichten. Optimistischer sieht man die Zukunft beim rein werbefinanzierten Online-Portal WATSON. Hier setzt man - mit einem wilden Mix aus Information und Unterhaltung - auf die jungen mobilen User. Doch selbsttragend ist auch das modische Portal noch immer nicht. Sollen wir auf die REPUBLIK hoffen? Das Medien-Start-up geht Mitte Januar 2018 online, ist werbefrei und hat sich die Rettung des Journalismus auf die Fahne geschrieben.

Auf der Entdeckungsreise zu den News-MacherInnen begleitet mich meine eigene Faszination für die Medien, denn als Filmemacher bin ja auch ich ein Medienschaffender. Ich staune über das Engagement der Journalistinnen und Journalisten, über ihre Leidenschaft für ihren Beruf - doch ich bin auch misstrauisch.

Und manchmal, wenn ich mich im Informationsbasar der postmodernen Beliebigkeit zu verlieren drohe, gehe ich zu meinen Eltern ins Altersheim, nehme meinen Computer mit, und zeige ihnen, was ich auf den verschiedenen Redaktionen erlebt habe. «Schon verrückt, was man heute alles kann», sagt meine Mutter und legt ihre faltigen Hände in den Schoss.

Quelle: <https://www.dieviertegewalt.ch/>

Dieter Fahrer, im Dezember 2017

## AUFGABEN UND FRAGEN ZU THEMATISCHEN ASPEKTEN DES FILMS

### THEMA MEDIEN UND MACHT

«*Wissen ist Macht*»

Dieses Zitat stammt vom englischen Philosophen Francis Bacon (1561 – 1626), der dafür plädierte, durch Untersuchung der Natur neue Erkenntnisse zu erlangen. Francis Bacon wurde dadurch zum Vordenker des Zeitalters der Aufklärung, in der der Gebrauch des Verstands zum obersten Prinzip wird.

**1) Diskutiert:**

- Welche Bedeutung hat dieses Zitat heute in Bezug auf die Medien und auf die Meinungsbildung?

**2) Besprecht zu zweit folgende Frage und fasst eure Überlegungen in Stichworten schriftlich zusammen:**

- Welche Funktionen haben die Medien in einem Staat?

**3) Vergleicht eure Überlegungen mit den folgenden zwei Grafiken:**

**Massenmedien leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Funktionieren der Demokratie und erfüllen bestimmte Funktionen für die Gesellschaft. Welche sind das?**

► **Funktionen der Medien für die Gesellschaft**  
Kernfunktionen in einer demokratischen Gesellschaft

<b>Medien</b>	<b>i</b>	<b>Informationsfunktion</b> Information über Inhalte, z. B.: politische Programme Konsumgüter kulturelle Entwicklung
	<b>+/-</b>	<b>Meinungsbildungsfunktion</b> freie und offene Argumentation für Mehrheiten und Minderheiten
	<b>🔍</b>	<b>Kontrollfunktion</b> Kontrolle und Kritik aufspüren und berichten über Missstände

Die Angaben wurden zusammengestellt von Olaf Selig  
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de  
Bundeszentrale für politische Bildung, 2014, www.bpb.de



Quelle: <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/medienpolitik/189218/funktionen-der-medien-in-einer-demokratischen-gesellschaft-i-und-ii>

#### Die Pressefreiheit ist in den Menschenrechten unter Artikel 19 verankert:

«Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.»

Quelle: <http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/Language.aspx?LangID=ger>

#### 4) Recherchiert unter folgenden Portalen wie es mit der Pressefreiheit in den verschiedenen Ländern steht.

##### Reporter ohne Grenzen:

<https://www.reporter-ohne-grenzen.de>

##### Human Rights Watch

<https://www.hrw.org/de/news?topic%5B0%5D=9763>

##### Amnesty International

[https://www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2016-1?b\\_start:int=0](https://www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2016-1?b_start:int=0)

#### 5) Gestaltet einen Übersichtskarte mit Kommentaren zur Pressefreiheit in den einzelnen Ländern.

#### 6) Tragt die Ergebnisse eurer Recherchenarbeit in der Klasse zusammen und vergleicht sie mit den Zuständen in der Schweiz.

**5) Bespricht:**

- Welche Entwicklung bezüglich Medienkontrolle in der Schweiz wird im Film durch den Mitbegründer der «Republik», Constantin Seibt kritisiert?

**6) Lest den Artikel auf folgenden Seiten.**

**7) Diskutiert:**

- Was bedeutet diese Entwicklung für die Informationsvielfalt und Meinungsbildung in der Schweiz?
- Seht ihr darin eine Gefahr für die Demokratie?





**MEDIEN UND DEMOKRATIE**

**DRASTISCHER SCHRITT IN SCHWEIZER MEDIENKONZENTRATION**

Von Renat Kuenzi



Zum Frühstück serviert Tamedia seinen Leserinnen und Lesern in der Deutsch- und in der Westschweiz künftig redaktionelle Einheitsmenüs. (Keystone)

**Ein Erdbeben hat die Schweizer Medienlandschaft erschüttert: Tamedia, das grösste private Medienunternehmen der Schweiz, lässt seine 14 Zeitungen künftig noch von zwei Redaktionen machen. Und der rechtskonservative Milliardär Christoph Blocher hat sich auf einen Schlag 25 Gratiszeitungen einverleibt.**

12 Tages- und zwei Wochenzeitungen, gemacht noch von zwei Redaktionen, eine für die deutschsprachigen und eine für die französischsprachigen Titel. Diesen publizistischen Hammer Schlag hat Tamedia am 23. August verkündet. Hintergrund: Im Printsektor sind die Einnahmen aus Inserateverkauf und Abonnenten seit Jahren auf Talfahrt.

Was heisst das konkret? Ab 2018 wird ein millionenstarkes Publikum von Tamedia-Zeitungen uniform über Schweizer Politik, Ausland, Wirtschaft und Sport informiert. Eigenständigkeit gibt es nur noch im Lokalteil. Tamedia betont, dass durch diesen Schritt keine Stellen abgebaut würden, sondern lediglich die Effizienz gesteigert werde.

Es ist das neueste Kapitel der jahrzehntelangen Geschichte des Wegsterbens der Schweizer Zeitungen (siehe Grafiken Seite 18).

Tamedia ist aber nicht alleine auf weiter Flur: Ringier, die NZZ, die mittelländischen AZ Medien, die Basler Zeitung Medien sowie Somedia (in der Südostschweiz) beanspruchen Stücke des Schweizer Medienkuchens.

**Bedrohung für Balance**

Der Schritt des Zürcher Medienhauses hat Kritiker auf den Plan gerufen. «Da haben wir von Winterthur bis Interlaken die identische Berichterstattung. Das ist ein Einheitsbrei und demokratiepolitisch höchst fragwürdig, was Tamedia tut», sagte der Politikwissenschaftler Mark Balsiger am Schweizer Radio.

Er kritisiert ferner, dass Tamedia – wie auch andere Schweizer Medienhäuser – mittlerweile hochprofitable Geschäfte mit digitalen Verkaufsplattformen betreiben, die erzielten Gewinne aber nicht in den qualitativ hochwertigen, teuren Printjournalismus fliessen lassen würden. «Tamedia hat in den letzten zehn Jahren über 500 Mio. Franken an die Aktionäre und die Spitzenkader ausgeschüttet. Wenn nur ein kleiner Teil dieser Summe in den Qualitätsjournalismus geflossen wäre, sähe es heute vielleicht besser aus», sagt Balsiger.

Auch Daniel Eckmann, ehemaliger Sprecher eines Bundesrates und ex-Vizegeneraldirektor der SRG SSR, ist besorgt. In der Demokratie brauche jedes Gewicht ein Gegengewicht, sagt Eckmann gegenüber swissinfo.ch. In der Tat: Schrumpft die Medi-

envielfalt immer mehr, droht das fein austarierte demokratische Gefüge aus der Balance zu geraten. Denn die Meinungsvielfalt, welche die Demokratie ausmacht, wird von einer vielfältigen Medienlandschaft besser abgebildet.

Der Streit um die beste Idee resp. das bessere Argument liefert den Bürgern Grundlagen, sich eine eigene Meinungsbildung bilden und an der Urne informierte Entscheide fällen zu können. Blocher: langeschntes Ziel erreicht

Schon unmittelbar vor diesem Hammerschlag hatte Tamedia in der Westschweiz die Fusion ihrer beiden Zeitungen Le Matin und 20 minutes angekündigt. Dabei werden auf Anfang 2018 sechs Journalisten ihre Jobs verlieren.

Und wiederum ein paar Tage vorher hatte Milliardär Christoph Blocher die Aufmerksamkeit auf sich gezogen: Mit der Basler Zeitung Medien AG, die dem Chefstrategen der rechtskonservativen Schweizerischen Volkspartei (SVP) zu einem Drittel gehört, hat Blocher die Zehnder Medien AG gekauft.

Das Tafelsilber des St. Galler Familienverlages sind 25 lokale Gratisblätter. Mit deren Einverleibung hat Blocher auf einen Schlag an die 800'000 neue Leser gewonnen. Zusammen mit seiner Basler Zeitung und der Weltwoche, die seine isolationistische Vision der Schweiz teilt, hat Blocher nun die Millionenschwelle punkto Leserzahlen überschritten.

#### **14 Zeitungen, 2 Redaktionen**

Tamedia verspricht, dass ihre Zeitungen selbständig bleiben werden.

In Bern wird es also weiterhin den Bund und die Berner Zeitung geben.

Die zwei Hauptredaktionen, eine in der Deutsch-, eine in der Westschweiz, liefern die Teile Schweizer Politik, Ausland, Wirtschaft und Sport. Auch grössere Recherchen werden durch die Zentralredaktionen gemacht. Eigenständig sind nur noch die Lokal- und Regionalteile.

Die beiden Zentralredaktionen werden von einem Chefredaktor und einer Chefredaktorin geleitet. Alle Zeitungen behalten eigene Chefredaktoren.

Die Änderungen werden auf 2018 eingeführt.

Drei Grafiken zur Medienlandschaft Schweiz: Immer weniger Player werden immer grösser. (swissinfo.ch)

### Die grössten privaten Medienunternehmen der Schweiz

Umsatz 2016 in Mio. Franken



\* Daten 2015

### Marktanteile der grössten Medienhäuser im Pressebereich



- Tamedia AG
- Editions Suisses Holding SA
- Imprimerie Saint-Paul Fribourg SA
- Ringier AG
- Tamedia AG / Ringier AG
- Diverse



- Tamedia AG
- Ringier AG
- NZZ-Gruppe
- AZ Medien AG
- Somedia
- Basler Zeitung Medien BZM
- Weltwoche Verlags AG
- Diverse

### Entwicklung Anzahl Zeitungstitel und Auflagen 1939 bis 2014

Anzahl Zeitungstitel  
Gesamtauflage



Quellen: 1998 - 2008 Media Trend Journal, Jahrbuch zur Qualität der Schweizer Medien, WEMF

## THEMA NO-BILLAG-INITIATIVE

**1) Stellt in Gruppen ein Dossier zur No-Billag-Initiative zusammen, das folgende Themen enthält:**

- Was will die No-Billag-Initiative?
- Was sind die Argumente von Befürworterinnen und Befürworter?
- Was sind die Argumente der Gegnerinnen und Gegnern?

**2) Diskutiert in der Gruppe:**

- Was ist eure Meinung und welche Argumente überwiegen?

**3) Lest den folgenden Artikel der deutschen Zeitung «Die Zeit»**

**4) Besprecht:**

- Welchen Standpunkt nimmt dieser Artikel gegenüber der No-Billag-Initiative ein?
- Welche Informationen habt ihr erhalten, die für euch neu waren?
- Welchen Blick gibt dieser Artikel auf die Schweiz?
- Warum stehen die öffentlich-rechtlichen Medien unter Rechtfertigungsdruck?



## ÖFFENTLICHER RUNDFUNK IN DER SCHWEIZ: DER GROSSE UMBRUCH



Von Matthias Daum, Zürich

11. November 2017

Aus der ZEIT Nr. 46/2017



Es gibt das Internet. Braucht noch jemand das Fernsehen?  
© Daniel von Appen/unsplash.com

**Eine Volksinitiative will das öffentliche Radio und Fernsehen abschaffen. Gleichzeitig legen die Schweizer Verlage ihre Kopfblätter zusammen. Was passiert da gerade?**

Die Schweiz, ihre Social-Media-Gemeinde und Politiker kennen dieser Tage nur ein Thema: den öffentlichen Rundfunk. Am vergangenen Samstag rief der Gewerkschaftspräsident seinen Delegierten zu, die No-Billag-Initiative habe „Staatsstreich-Charakter“. Das Volksbegehren sei ein „Sprengsatz“, schreibt die linke Wochenzeitung: Gehe er hoch, bringe er die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) zum Einsturz. Der Tages Anzeiger warnt seine Leser, bald gebe es Roger Federer nur noch im Pay-TV zu sehen. Und die Tageszeitung Le Temps meint, das Ganze sei eine Frage der nationalen Sicherheit. Wer Radio und Fernsehen kontrolliere, der gewinne Wahlen, schüre soziale Konflikte und entscheide über Krieg und Frieden. Wie wurde aus einer radikalen, chancenlosen Vorlage ein Geschäft, über das sich die SRG-Bosse nicht nur ärgern, sondern vor der sie sich fürchten?

Was ist passiert, dass hierzulande viel mehr als ein paar libertäre Eiferer damit liebäugeln, den öffentlichen Rundfunk mit seinen 17 Radio- und sieben TV-Stationen abzuschaffen?

Am 4. März 2018 entscheiden die Stimmbürger darüber, ob sie die Radio- und Fernsehgebühren abschaffen wollen. Sagen sie Ja, stünde fortan in Artikel 93 der Schweizerischen Bundesverfassung, dass der Bund weder Empfangsgebühren erheben noch Radio- und Fernsehstationen subventionieren darf. Ebenso untersagt wäre ihm, eigene Sender zu betreiben. Stattdessen müsste er regelmäßig Konzessionen versteigern. Die Schweiz wäre das einzige westeuropäische Land ohne einen öffentlichen Rundfunk.

Die No-Billag-Initiative, benannt nach der Inkassofirma, die in der Schweiz die Gebühren eintreibt, war eigentlich eine Bier-Idee. Entworfen 2013 von einigen Jungen SVPlern und Jungfreisinnigen beim gemeinsamen Bechern. Führender Kopf war und ist Olivier Kessler, früher Chefredakteur der rechtsnationalen Schweizerzeit, heute Vizedirektor des Liberalen Instituts. Für den 31-Jährigen sind die Billag-Gebühren schlicht staatlich legitimer Diebstahl. Also, weg damit!

Seine Initiative war anfangs selbst der SVP zu radikal. So hat sie auch deren prominenteste Medienpolitikerin und SRG-Kritikerin, Natalie Rickli, anfänglich nicht unterstützt. Die Nationalrätin und ihre Partei setzten stattdessen auf einen Gegenvorschlag, mit dem sie die Radio- und TV-Gebühren halbieren wollten, scheiterten damit aber im Parlament. Deshalb stimmte Rickli im Rat schließlich für No Billag, und mit ihr die Hälfte der SVP-Fraktion, darunter auch Weltwoche-Verleger Roger Köppel.

### Das war der Dambruch.

Ende Oktober verabschiedete die Zürcher SVP beinahe einstimmig die Ja-Parole, kurz darauf zog der Schweizerische Gewerbeverband nach. Und bereits im September zeigte eine erste Umfrage, die der Verband Schweizer Medien in Auftrag gab: 47 Prozent der Schweizer wollen die Initiative annehmen, lediglich 37 Prozent lehnen sie ab.

### Sechs Gründe, weshalb es so weit kam:

**1. Geht es ums Fernsehprogramm, haben alle eine Meinung.** Die einen möchten in der Primetime lieber einen Robert-Menasse-Talk anstatt die Landfrauenküche genießen. Andere sähen lieber mehr Orientierungslauf anstatt Eishockey oder Formel 1 im Sportpanorama. Kurzum: Jeder hat irgendeinen Ärger mit dem öffentlichen Fernsehprogramm. Eine Volksabstimmung ist da eine gute Gelegenheit, um seinem Ärger Luft zu machen.

**2. Sind Journalisten selber betroffen, ergreift sie die Panik.** Die No-Billag- erinnert an die Zuwanderungsdebatte. Klar, inhaltlich geht es um etwas völlig anderes. Aber wie damals, als immer mehr gut qualifizierte Deutsche in die Schweiz kamen, verfängt auch diese Debatte in den Redaktionen, weil die Journalisten direkt betroffen sind: Das eine Mal spürten sie den steigenden Konkurrenzdruck, bei No Billag drohen sie oder ihre Kollegen den Job zu verlieren. Zerstört, was euch stört

**3. Das Internet überwindet die traditionelle Aufgabenteilung.** Früher war die Sache klar: Die öffentliche SRG macht, was sich ohne Gebührgelder niemand leisten kann. Allein schon weil die Technik, die es fürs Radio- und Fernsehmachen braucht, unglaublich teuer ist. Eine Senderanlage, ein TV-Studio, das waren, das sind Millioneninvestitionen. So lautete der unausgesprochene Deal: Die SRG hat Radio und TV, die privaten Verleger haben die Druckmaschinen. Dazu kam, dass die Bandbreiten im analogen Netz stark beschränkt waren. Es gab gar keinen Platz für allzu viel Wettbewerb. Wie auf einem Eisenbahnnetz nicht beliebig viele Züge fahren können, konnte auch über MW, UKW oder Kabel nur eine sehr beschränkte Senderzahl ausgestrahlt werden.

Aber dann kam das Internet, und plötzlich wirtschafteten Verleger wie SRG im selben Medium; zusammen mit unzähligen neuen Inhaltslieferanten. Das musste Krach geben. Klammheimlich baute das Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) eine der größten Online-Redaktionen der Schweiz auf und konkurrierte damit mit den Angeboten der privaten Verleger. Was heute zum Beispiel bei nzz.ch hinter einer Zahlschranke steht, kann auf srf.ch gratis konsumiert werden. Auf keine andere private Schweizer News-Website greifen heute mehr Nutzer zu.

**4. Das Internet zerstört das Geschäftsmodell der Verleger.** Verhandeln tun sie alle, ständig, jeder mit jedem, denn sie haben dasselbe Problem: Ihre Erträge aus dem Printgeschäft werden immer kleiner. So will die Südostschweiz mit der Basler Zeitung zusammenspannen, um Kosten zu sparen (siehe nebenstehenden Artikel), während die Neue Zürcher Zeitung und die Aargauer Zeitung darüber verhandeln, ihre Regionaltitel in ein gemeinsames Joint Venture zu überführen. Besonders schmerzt die Verleger, dass die Anzeigen wegbrechen. Umso wertvoller wird der einzelne Leser, vor allem jener, der gleich ein Abo kauft. Aber da ist halt noch die SRG, die jährlich 451, bald 365 Franken von jedem Haushalt kassiert. No Billag ist ein Kampf ums individuelle Medienbudget.

**5. Die SRG wurde größer und größer. Auch weil die Bevölkerung in der Schweiz so rasant gewachsen ist.** Ihre Gebühreneinnahmen stiegen in den vergangenen Jahren von jährlich einer auf 1,2 Milliarden Franken, dazu kommen 300 Millionen aus der verkauften Werbung – und das Geld wurde ausgegeben. Neue Sender wie SRF 4 News oder SRF Virus entstanden, der TV-Kanal SRF Info wurde schleichend zu einem zweiten Sportkanal.

Gleichzeitig mussten die privaten Verleger eine Sparrunde um die andere durchbringen. Sie schufen Mantelredaktionen, sparten am Korrespondentennetz, reduzierten die Umfänge ihrer Zeitungen.

6. Zerstört, was euch stört. Der rechte Widerstand gegen die SRG hat Tradition. Bereits in den siebziger Jahren gründete SVP-Nationalrat Walther Hofer seinen sogenannten Hofer-Club, mit dem er die SRG von innen reformieren wollte. Auch Christoph Blocher war Mitglied. In den neunziger Jahren waren es die Rechtsfreisinnigen Peter Weigelt und Konrad Hummler, der spätere Verwaltungsratspräsident der Neuen Zürcher Zeitung, die mit ihrem Verein Trumpf Buur eine Kampagne gegen die SRG lancierten. Für eine entsprechende Volksinitiative fanden sie aber nicht genügend Unterschriften. Und später scheiterten sämtliche Versuche, ein nationales Privatfernsehen zu etablieren.

Dann kam der Juni 2015 und die Abstimmung über das neue Radio- und Fernseh-Gesetz. Mit nur 3.700 Stimmen Unterschied wurde es angenommen. Ein Zufallsentscheid, der die Rechte hoffen ließ, dass sich im Radio- und Fernsehmarkt trotzdem etwas bewegen lässt. Nicht nur im Zeitungsgeschäft.

Bereits 2002 übernahm der Tessiner Financier und ZEIT-Kolumnist Tito Tettamanti die Weltwoche. Vier Jahre später verkaufte er sie an Chefredakteur Roger Köppel. 2010 stieg Tettamanti bei der Basler Zeitung ein – und 2014 aus. Heute gehört das Blatt unter anderen Christoph Blocher. Der wiederum hat kürzlich den Zehnder Verlag mit seinen 25 Gratisanzeigern gekauft, die insgesamt 800.000 Leser erreichen. Der ehemalige Bundesrat und SVP-Strategie ist längst nicht mehr ein Industrieller, sondern ein Medienunternehmer.

Seine wöchentliche Internetaudienz auf Teleblocher ist bis heute ein Nischenangebot für Fans. Mit der No-Billag-Initiative könnte sich das ändern. Wer, wenn nicht er oder seine alten, reichen, rechten Compagnons haben das nötige Kleingeld und den Willen, um bei einer Versteigerung der Konzessionen andere Mitbieter auszustechen? SVP-Parteileitungsmittglied Walter Frey hat den Initianten auf jeden Fall schon mal 100.000 Franken in die Kampagnenkasse bezahlt, wie die WoZ aus internen Mailwechsellern erfuhr. Und Christoph Blocher sagte: Wahrscheinlich werde er No Billag unterstützen.

Seine Gegner sprechen bereits von der „Berlusconi-Initiative“.

**Quelle:** <http://www.zeit.de/2017/46/oeffentlicher-rundfunk-schweiz-abschaffung-volksinitiative>

## THEMA STRUKTUR, INHALT UND WIRKUNG DES FILMS

### 1) Überlege und mach dir Notizen zu

#### Inhalt

- Was wird uns im Film alles gezeigt (Medien, Themen, Fragestellungen etc.)?

#### Struktur und Dramaturgie

- Skizziere die Handlung, den Aufbau und die Struktur des Films.
- Erkennst du dramaturgische Muster?
- Wie beurteilst du Inhalt und Form des Films? Würdest du das aktuelle und wichtige Thema «Die Vierte Gewalt» ganz anders abhandeln?

#### Wirkung

- Fandest du den Film spannend? Warum? Warum nicht?
- Was hast du Neues erfahren?
- Was hat der Film bei dir als Medienuser bewirkt?
- Wirst du den Film weiterempfehlen? Warum? Warum nicht?

### 2) Diskutiere deinen Überlegungen mit einem Partner, einer Partnerin und dann in der Klasse.

Als Strukturelemente im Film fallen die vielen Sequenzen unterschiedlichster Webcambilder aus der ganzen Welt auf, insbesondere ein Strassenkreuzung beim Yellowstone-Nationalpark, USA, die wir in verschiedenen Jahreszeiten und Situationen sogar mehrmals sehen.

### 3) Schaut euch die Bilder auf folgenden Seiten genau an.

### 4) Diskutiert:

- Was meint ihr zur Auswahl der Webcamsequenzen?
- Warum fügt Dieter Fahrer diese Sequenzen im Film ein?
- In welchem inhaltlichen Bezug zum Thema könnten die Sequenzen stehen?
- Bereichern sie die formale Gestaltung des Films oder sind sie eher störend?
- Was haben diese Sequenzen bei euch bewirkt?

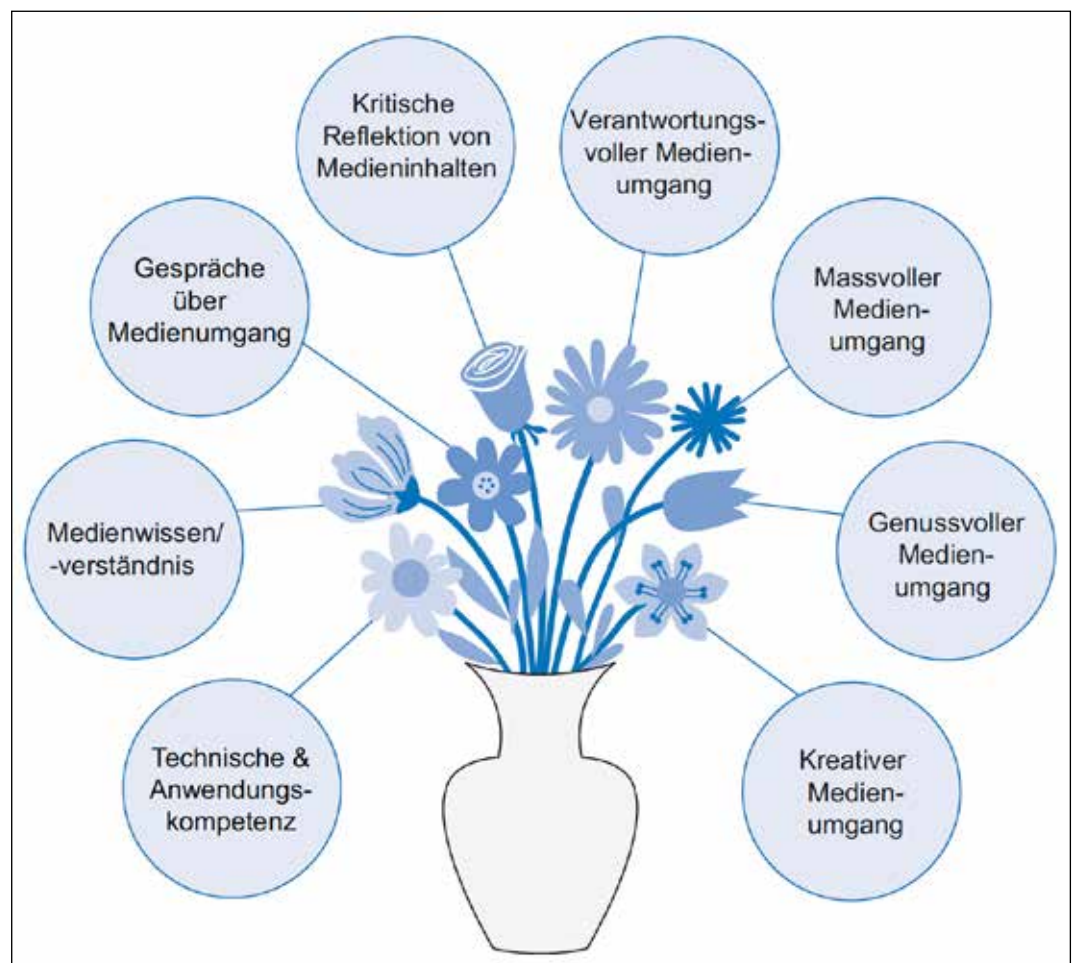






## THEMA MEIN UMGANG MIT MEDIEN

Medienkompetenz gilt als Schlüsselqualifikation der Informationsgesellschaft. Im untenstehenden Medienkompetenz-Blumentrauss sind acht handlungsbezogene Dimensionen von Medienkompetenz abgebildet.



**Quelle:** JAMESfocus, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Abbildung 1: Medienkompetenz als Blumentrauss (nach Hipeli, 2014)  
[www.zhaw.ch/psychologie/jamesfocus](http://www.zhaw.ch/psychologie/jamesfocus)

- 1) **Schreibe einen Text in dem du deinen Umgang mit Medien an Hand der acht Dimensionen des Medienkompetenz-Blumentrausses beschreibst und kritisch reflektierst.**
- 2) **Diskutiert eure Texte in der Gruppe.**
- 3) **Fasst zusammen: Wie sieht es mit der Medienkompetenz in eurer Klasse aus?**  
- Gibt es Handlungsbedarf zur Kompetenzförderung?

**4) Erstellt ein Schema mit:**

- den lokalen und regionalen Medien
- den nationalen Medien
- den internationalen Medien

in den Bereichen Print (Zeitungen und Informationsblätter), TV, Radio und Soziale Medien, **die ihr für eure Information nutzt.**

**5) Macht eine Umfrage**

- in der Klasse und in der Schule aber auch bei älteren Menschen wie Eltern, Grosseltern, Lehrpersonen, welche dieser Medien sie regelmässig nutzen und wofür.

**6) Fasst die Umfrageergebnisse zusammen und stellt sie in Diagrammen dar.**

**7) Publiziert eure Überlegungen und Ergebnisse zum Umgang mit Medien in einer Schulzeitung, auf einer Webseite oder organisiert einen Podiumsdiskussion zum Thema.**